



Finn Böhnlein

SAND Richtig gut meistern die großen Schwestern Leonie (10) und Tina (2) ihre neue Aufgabe als Babysitter. Stammhalter Finn kam am Donnerstag, 31. März, um 23.46 Uhr im Kreis Krankenhaus Haßfurt auf die Welt. Mit einer stattlichen Größe von 57 Zentimetern und 4790 Gramm ist er ein richtiger Wonneproppen. Zusammen mit den Eltern Pascal und Carolin Böhnlein wohnen die Geschwister in der Korbmachergemeinde Sand.



Maja Schäfer

KERBFELD Einen zufriedenen Eindruck macht die kleine Maja beim Besuch unserer Fotografin. Maja erblickte am Dienstag, 29. März, 18.43 Uhr, das Licht der Welt. Ihr Geburtsgewicht betrug 3600 Gramm und das Metermaß stoppte bei 53 Zentimetern. Maja ist das erste Kind der glücklichen Eltern Sabine und Thomas Schäfer aus Kerbfeld.



Mila Holzmann

NEUBRUNN Verstärkung bekamen Evelyn (7) und Anne (2) am Freitag, 1. April, um 15.03 Uhr. Da wurde Schwesterchen Mila geboren: 3020 Gramm schwer und 53 Zentimeter groß. Mit den beiden Mädels freuen sich die Eltern Florian und Simone Holzmann über ihren Nachwuchs. Zu Hause ist die Familie in Neubrunn.

Von A bis Z altersgerecht

Haßberg-Kliniken als AltersTraumaZentrum zertifiziert

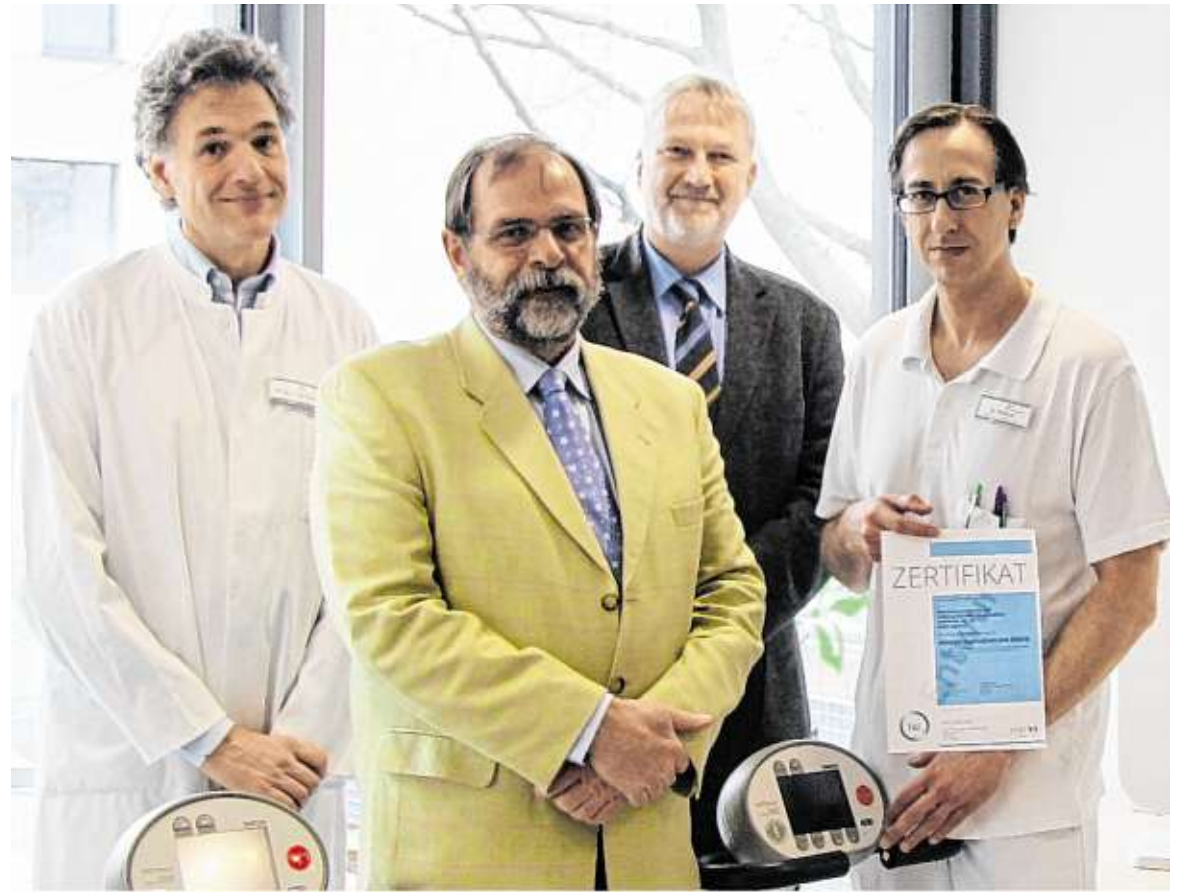
HASSFURT Am Haus Haßfurt der Haßberg-Kliniken gibt es künftig ein AltersTraumaZentrum (ATZ). Ein entsprechendes von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie verliehenes Zertifikat wurde jetzt überreicht. Es bescheinigt eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich Altersmedizin, heißt es in einer Pressemeldung der Haßbergkliniken.

„Wir setzen da auf den richtigen Trend“, sagt Dr. Frank Schröder. Der Mediziner ist überzeugt davon, dass mit dem AltersTraumaZentrum eine zukunftsweisende Weichenstellung am Haus Haßfurt der Haßberg-Kliniken vorgenommen worden ist. „Nur, wenn wir eng mit- statt nur nebeneinander arbeiten, sind die bestmöglichen Bedingungen für unsere Patienten gegeben“, pflichtet ihm Dr. Michael Uhl, Chefarzt der Unfallchirurgie am Haus Haßfurt der Haßberg-Kliniken, bei. Schließlich werden die Patienten immer älter und die Krankheitsbilder immer vielfältiger. Da ist ein Zertifikat, dass die gute Verzahnung der Unfallchirurgie und der Akutgeriatrie, deren Chefarzt Dr. Frank Schröder ist, herausstellt, ein wichtiger Schritt.

„Wir stellen unsere Stärken heraus“, führt Stephan Kolck aus. Dass die auch und gerade im Bereich Altersmedizin liegen, davon ist der Vorstand des Kommunalunternehmens Haßberg-Kliniken überzeugt. Schließlich werde die vor gut zwei Jahren eröffnete Akutgeriatrie sehr gut angenommen und die enge Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen im Haus sei von Anfang an ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts gewesen. Mit dem von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie verliehenen Titel schaffe man nun in diesem Bereich in der Region ein echtes Alleinstellungsmerkmal der Haßberg-Kliniken. Das nächste von nur gut 30 zertifizierten ATZ in Deutschland findet man in Kulmbach.

„Der Austausch mit den anderen Kliniken ist ein wesentlicher Vorteil des Zertifikats“, stellt Dr. Michael Uhl klar. Ziel sei die weitere stetige Verbesserung der Behandlung, aber auch die Optimierung von Abläufen im Haus. Die wurden auch im Rahmen der Zertifizierung genau unter die Lupe genommen. „Wir sind jetzt von A bis Z altersgerecht“, findet der Chefarzt.

Das sei auch dem Einsatz des Pflegepersonals um die Stationschwestern Waltraud Schraudner (Geriatric)



Mit der Zertifizierung als AlterTraumaZentrum setzen die Haßberg-Kliniken einen weiteren Meilenstein für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in der Region. Dr. Frank Schröder (Chefarzt der Akutgeriatrie), Thomas Heller (Qualitätsmanagement), Stephan Kolck (Vorstand des Kommunalunternehmens Haßberg-Kliniken), und Stefan Büttner (Oberarzt in der Unfallchirurgie, von links) freuen sich über das Zertifikat. FOTO: HASSBERGKLINIKEN

und Elisabeth Pfaff (Unfallchirurgie) sowie der Physiotherapeuten um Gudrun Leuner zu verdanken, stellt Oberarzt Thomas Heller heraus. Er betreut bei den Haßberg-Kliniken das Qualitätsmanagement. „Wir werden aber natürlich auch weiter

„Der Austausch mit den anderen Kliniken ist ein wesentlicher Vorteil des Zertifikats“
Dr. Michael Uhl, Chefarzt der Unfallchirurgie am Haus Haßfurt

„Der Impuls kam von der Unfallchirurgie“, berichtet Dr. Frank Schröder. Dort hatte man erkannt, dass die Zahl der betagten Patienten, die sich bei einem Sturz komplizierte Frakturen zuziehen, immer weiter steigt. Allein im Haßberg-Kreis ziehen sich im Jahr gut 100 ältere Men-

schen bei Stürzen einen Schenkelhalsbruch zu – Tendenz eher steigend.

„Da oftmals neben dem Bruch auch weitere Erkrankungen wie Diabetes, eine Herzschwäche oder Demenz vorliegen, müssen diese Patienten nicht nur unfallchirurgisch, sondern auch akutgeriatriert versorgt werden“, erklärt Dr. Michael Uhl.

Ziel sei es, dass die Betroffenen möglichst schnell und stabil wieder mobil werden. „Durch die Abläufe und die enge Zusammenarbeit im ATZ ist eine optimale Betreuung möglich“, weiß der Chefarzt. Unfallchirurgie und Geriatrie arbeiten dabei Hand in Hand. Die medizinische Behandlung in der Un-

fallchirurgie wird dabei zum Beispiel durch eine intensive physio- und ergotherapeutische Betreuung unterstützt. Im Idealfall geht es für die Patienten aus der Klinik direkt in die Reha, ohne Zwischenstation zuhause oder in der Kurzzeitpflege.

Ein Fokus liegt zudem auch auf der Vermeidung künftiger Unfälle. „Wir legen großen Wert auf Sturzprophylaxe und setzen viel daran, die Sturzgefahr zu reduzieren“, erläutert der Chefarzt der Akutgeriatrie. Eine ausführliche ergo- und physiotherapeutische Betreuung gehört auf diesem Gebiet genauso dazu, wie die Organisation von Hilfsmitteln, zum Beispiel Rollatoren oder andere Gehhilfen, für den häuslichen Bereich.

„Wir bieten mit dem ATZ ein Gesamtpaket, für das es großen Bedarf gibt, der in den kommenden Jahren eher noch wachsen wird“, macht Dr. Michael Uhl klar.

Unvergessliche Tage im Heiligen Land

Jugendbegegnungsfahrt nach Kiryat Motzkin schlägt Brücken der Freundschaft

HASSBERGKREIS Während der Feiertage zum Purimfest nutzten neun Jugendliche aus dem Landkreis Haßberge die Chance, mit dem Kreisjugendring und der Kommunalen Jugendarbeit ins Heilige Land zu reisen. Nach Israel wurden sie begleitet von Kreisjugendpfleger Frank Kupfer-Mauder, Kreisjugendring-Vorstandsmitglied Susanne Makowski und Eva Pfeil.

Schwerpunkt der Jugendbegegnung waren die acht Tage in Gastfamilien in Kiryat Motzkin. Gastgeber waren die Familien der „Focus-Tanzgruppe“. Die Jugendlichen wurden mit viel Herzlichkeit in den Familien aufgenommen. Schon nach wenigen Tagen waren neue, intensive Freundschaften entstanden.

Während des Aufenthaltes in Kiryat Motzkin wurde der deutsch-israelischen Jugendaustauschgruppe ein umfangreiches Programm geboten. Insbesondere im Norden Israels erkundete die Gruppe zahlreiche Orte: Kiryat Motzkin, die Golanhöhen, den Jordan und den See Genezareth, wo eine gemeinsame Wanderung zum Wasserfall mit anschließendem Bad im See stattfand, die Felsenhöhlen von Rosh Hanikra, und das Dru-sendorf „Daliat el Carmel“. In Tel Aviv wurden das Sharona-Center und die Halle der Unabhängigkeitserklärung besucht. Bei den Ausflügen in den Norden Israels und auf die Golanhöhen diskutierte die Gruppe unter anderem auch die politische Situation zu den Nachbarländern Libanon und Syrien.

In Kiryat Motzkin stellte die Leiterin des Mashmout-Centers, Lea Ganor, der Reisegruppe aus den Haßbergen die Arbeit des Centers vor. Zusammen mit den israelischen



Zum Abschluss der Israelfahrt des Kreisjugendrings verbrachte die Jugendgruppe aus dem Haßbergkreis einen Tag am Toten Meer. FOTO: PRIVAT

Partnern bearbeiteten die Jugendlichen und Betreuer anhand von Bildern aus der Zeit des Holocaust die unterschiedlichen Auswirkungen und Empfindungen auf die einzelnen Personen. Im Anschluss daran bekamen die Jugendlichen die Möglichkeit, dem Bericht eines Überlebenden des Holocaust zu lauschen und mit ihm zu diskutieren. Danach wurde die Holocaust-Gedenkstätte „Lohamei Hagetaot“ besucht. An diesem Ort wurde klar, wie wichtig die Internationale Jugendbegegnung zwischen Israel und Deutschland ist – einerseits, um an die schrecklichen Ereignisse während der Nazi-Diktatur zu erinnern, andererseits, um die

Partnern bearbeiteten die Jugendlichen und Betreuer anhand von Bildern aus der Zeit des Holocaust die unterschiedlichen Auswirkungen und Empfindungen auf die einzelnen Personen. Im Anschluss daran bekamen die Jugendlichen die Möglichkeit, dem Bericht eines Überlebenden des Holocaust zu lauschen und mit ihm zu diskutieren. Danach wurde die Holocaust-Gedenkstätte „Lohamei Hagetaot“ besucht. An diesem Ort wurde klar, wie wichtig die Internationale Jugendbegegnung zwischen Israel und Deutschland ist – einerseits, um an die schrecklichen Ereignisse während der Nazi-Diktatur zu erinnern, andererseits, um die

Partnern bearbeiteten die Jugendlichen und Betreuer anhand von Bildern aus der Zeit des Holocaust die unterschiedlichen Auswirkungen und Empfindungen auf die einzelnen Personen. Im Anschluss daran bekamen die Jugendlichen die Möglichkeit, dem Bericht eines Überlebenden des Holocaust zu lauschen und mit ihm zu diskutieren. Danach wurde die Holocaust-Gedenkstätte „Lohamei Hagetaot“ besucht. An diesem Ort wurde klar, wie wichtig die Internationale Jugendbegegnung zwischen Israel und Deutschland ist – einerseits, um an die schrecklichen Ereignisse während der Nazi-Diktatur zu erinnern, andererseits, um die

Nach einem Besuch des Ölberges und des Gartens Gethsemane wurden die Sehenswürdigkeiten in der

Altstadt Jerusalems bestaunt. Danach fand ein Abschlusstag am Toten Meer statt. Die Besichtigung der antiken Bergfestung Massada und ein Bad im Toten Meer durften nicht fehlen.

Der Kreisjugendring und die Kommunale Jugendarbeit werden die Jugendbegegnung weiter intensiv fortsetzen. Die Planungen für den Besuch einer israelischen Jugendgruppe im nächsten Jahr wurden bereits begonnen.

Nähere Informationen zur Jugendbegegnung mit Israel gibt es bei Kreisjugendpfleger Frank Kupfer-Mauder, ☎ 09521/61 01 46.